



Welttheater: Zahlen 07

Monat	Gespielt	Zuschauer (Reserviert)	Bemerkung
Juni	22. Ja	2548	Abends trocken, kühl
	27. Ja	927	Dauer-Nieselregen, kalt
	29. Ja	1189	Wärmer, nur kurzer Regen
	30. Ja	1299	Schönes Wetter, keine Zweifel
Juli	4. Nein	(1006)	Kalt, Regen, Wind
	5. Ja	685	Kalt, zwei Tropfen, trocken
	6. Ja	1446	Kühl, trocken, windig
	7. Ja	2178	Wärmer, schönes Wetter
	11. Nein	(1100)	Kalt, Regen
	12. Ja	1360	Schön, trocken, angenehm
	13. Ja	2012	Schön, warm
	14. Ja	2271	Schön, warm wie noch nie
	18. Ja	1859	Beginn eine halbe Stunde später, dann trocken
	19. Ja	1436	vorher: heftiges Hagelgewitter, Aufführung trocken
	20. Nein	(1474)	zuvor Regen; ab 20.45 Uhr allerdings trocken
	21. Ja	1681	bei Dauerregen gespielt
	25. Ja	2306	Schön und sicher
	26. Ja	2113	Schön und sicher
27. Ja	2068	Schön und sicher	
28. Ja	2261	Trocken, trotz Wolken	
August	8. Nein	(2100)	Regen, Kälte
	9. Ja	1947	Trocken, kalt
	10. Ja	2369	Kühl, trocken (3 Tropfen)
	11. Ja	2524	Schön und trocken
	15. Ja	2662 (A)	Warm, trocken
	16. Nein	(970)	Kalt, Nieselregen
	17. Ja	2555	Trocken, leicht kühl
	18. Ja	2655 (A)	Trocken, schön
	22. Ja	2646 (A)	Trocken (3 Tropfen)
	24. Ja	2654 (A)	Schön
	25. Ja	2658 (A)	Schön
	29. Nein	(2586)	Regen, Kälte
	31. Ja	2623 (A)	Kühl, trocken
September	1. Ja	2583	Wärmer, trocken
	5. Ja	2449	Sehr kalt, 3 Tropfen
	6. Ja	1533	Kalt, dauernder Nieselregen
	7. Ja	2201	Trocken und wärmer
	8. Ja	2298	Schön und angenehm
	SCHLUSSTOTAL		65'986

(A) = ausverkauft
Zuschauer total 2000: 65'809
Fotos: Letzte Impressionen – von Karl Hensler (Teil)



Es braucht wieder ein neues Stück

Peter Kälin und die Vorzüge und Grenzen der Ehrenamtlichkeit

Keine voreiligen Entscheide möchte Peter Kälin fällen. Mit einer Ausnahme: Auch ein nächstes Welttheater soll eine aktualitätsbezogene Neufassung sein.

Vi. Der Entscheid des Welttheater-Vorstandes, wiederum auf Thomas Hürlimann und Volker Hesse zu setzen, sei «absolut richtig» gewesen, ist Präsident Peter Kälin der festen Überzeugung. Beide hätten im Welttheater 2000 noch Potenzial ausgemacht, was sie nun, sieben Jahre später, ausgeschöpft hätten. Mindestens für die Jahre 2000 und 2007 hätte man den richtigen Weg gewählt: «Das Spiel war ein Publikumerfolg und regte zu Diskussionen an.» Dass das nicht alle so gesehen haben, kann Peter Kälin nachvollziehen. Hätte es zwischen der Welt des Theaters und der Welt des Religiösen «nicht gerüttelt», hätte es nach Ansicht Kälins aber auch keine Fragen gegeben.

Wieder ein neues Stück

Wieweit sich aus diesen Diskussionen für Text und Inszenierung eine Verpflichtung für die Zukunft ableiten lässt, will Kälin im jetzigen Zeitpunkt offen lassen. Entscheide seien noch fern, doch schätzt der Präsident, dass sich das neue Spiel unter Berücksichtigung des Weltgeschehens wiederum prozesshaft entwickeln dürfte – doch wisse man nicht, was alles noch passiert. In einem ist sich Peter Kälin aber sicher: «Es ist eindeutig, dass das Stück wieder neu geschrieben werden muss.»

Wie reagiert der Vorstand auf den Wunsch des Abtes nach mehr Gotteserfahrung und die Forderung, auf Hürlimann und Hesse zu verzichten? Der Vorstand hätte diese Aussagen zur Kenntnis genommen: «Wir äussern uns noch nicht zur Zukunft – auch personell nicht.» Im Übrigen seien die Aussagen zur Gotteserfahrung ja nicht neu; einzig bei der Personalfrage hätte der Präsident zugewartet, «bis diese Sache in Zusammenhang mit einer nächsten Spielperiode aktuell» sei.

Sieben Jahre – guter Rhythmus

Wann das Welttheater ein nächstes Mal aufgeführt werde, ist ebenfalls noch unbestimmt. Das oft herumbotene Jahr 2014 sei «überhaupt nicht fix». Dennoch findet es Peter Kälin «gar nicht schlecht».

was aber seine persönliche Meinung, und nicht die Aussage des Vorstandes sei. Die Erfahrung hätte gezeigt, dass eine siebenjährige Periode einen «Reifeprozess ohne zeitlichen Drang» erlaube. Zuerst einmal soll das Stück 2007 ausklingen. Auch ohne Gedanken an die Zukunft gäbe es in den nächsten Wochen und Monaten viel zu tun: Rückbau der gesamten Infrastruktur, Abschlussabend vom 30. November, Abrechnung, Generalversammlung, Wahlen, Ausflüge zu Volker Hesse nach Altdorf und zu den Teilspielen Interlaken. «Was eine nächste Spielperiode betrifft, sind wir in den nächsten zwölf Monaten nicht gezwungen, Überlegungen anzustellen, geschweige denn Entscheide zu fällen.»

Eine Wiederaufnahme?

Und wenn dennoch etwas drängt, wie beispielsweise Hesses Wunsch nach einer Wiederaufnahme des Spieles 2007 in den nächsten ein bis drei Jahren (siehe Artikel zu Volker Hesse)? Seine Äusserung zeige, so Peter Kälin, «dass Volker Hesse sehr an der Inszenierung hängt». Kälin gibt aber zu bedenken, dass eine Neuaufgabe in diesem Zeitrahmen «organisatorisch kaum zu bewältigen» sei: «Wir müssten sofort wie-

der beginnen.» Für ein Profi-Theater sei dies möglich, doch beim Welttheater stosse man an die Grenze der Ehrenamtlichkeit. Die Idee sei im ersten Moment zwar verblüffend, «doch ich sehe das nicht».

Ehrenamtliche Profiarbeit

Stichwort Ehrenamtlichkeit: «Der Zuschauer würdigt zwar die Ehrenamtlichkeit, erwartet aber gleichzeitig ein Profitheater – auf und neben der Bühne.» Die Ehrenamtlichkeit ist für Peter Kälin ein «wichtiger Schlüssel zum Erfolg». Dennoch müsse sich der Vorstand überlegen, wie es im organisatorischen Bereich weitergehen könne. Erste Antworten lieferten bereits die beiden letzten Spielperioden, in denen einzelne Vorstandsmitglieder vor allem in den Bereichen Bau und Technik mit einem erweiterten Produktionsstab entlastet wurden. «Man kann ein Welttheater nicht mehr nach Feierabend machen», weiss Kälin, seit 1993 Präsident, aus eigener, bester Erfahrung. Er hätte seine Arbeit nicht erfüllen können, wenn er nebenbei noch 100 Prozent im Beruf tätig gewesen wäre. «Nicht jeder hat aber diese Möglichkeiten. Wir sind generell in einen Bereich gekommen, wo der Vorstand Überlegungen anstellen muss.» Und macht der Vorstand nach

«Die Mitwirkenden erhalten etwas»

Vi. Dass die Spielperiode 2007 auch finanziell erfolgreich sein wird, zeichnete sich aufgrund des Vorverkaufs schon länger ab: 51'000 zahlende Zuschauer garantierten ein ausgeglichenes Budget. Nun sind es bei insgesamt 65'986 Eintritten rund 61'000 zahlende Zuschauer geworden. «Das gibt einen Überschuss», weiss Welttheater-Präsident Peter Kälin. Wie hoch dieser ausfällt, weiss er derzeit noch nicht. Kälin weist darauf hin, dass auch der Aufwand gestiegen sei. «Wesentlich ist, dass ein Unterschied zum Ertrag bleibt.» Und da das so sei, stellt er den Mitwirkenden des Welttheaters 2007 für den Abschlussabend des 30. Novembers eine Auszahlung in Aussicht – analog dem Jahr 2000.

diesen Kraftakten überhaupt weiter? Die ordentlichen Wahlen vom nächsten Frühjahr seien derzeit noch kein Thema, meint Kälin dazu. Auch lägen ihm noch keine Demissionen vor. Und er, hegt er Rücktrittsgedanken? «Nein. Aber es ist alles offen.»



Peter Kälin und Volker Hesse: Der eine Präsident der Gesellschaft, der andere Regisseur des Stückes. Nebst Autor Thomas Hürlimann die beiden wichtigsten Protagonisten der Spielzeit 2007. Foto: Franz Kälin

Ein paar Monate Arbeitsglück

Volker Hesse und seine Lust zur Wiederaufnahme des Spieles 2007

Glückserlebnisse, die zu den allerstärksten zählen, hat Volker Hesse in Einsiedeln erlebt. Und fragt sich, weshalb man etwas so Erfolgreiches vom Winde verfliegen lassen soll.

Vi. Nach seinem ganz persönlichen Fazit zur Spielperiode 2007 befragt, spricht Regisseur Volker Hesse zuerst einmal über die Mitwirkenden: «Eine gute Chemie unter vielen Menschen, Stab und Mitspielern, ungemein offen und frei von persönlichen Profilkämpfen.» Er hätte «ein paar Monate Arbeitsglück» erlebt, «Glückserlebnisse, die zu den allerstärksten zählen». Und die Inszenierung? Es gäbe, so der Theatermeister, fast immer eine Diskrepanz zwischen dem, «was man erträumt, und dem, was stattfindet». Diese Spanne sei aber erstaunlich klein gewesen. Ein Abend sei entstanden, der Witz, Wärme, Schmerz und Tiefe habe. Die «abenteuerliche Mischung dieser gegensätzlichen Bereiche ist ausserordentlich».

Von Bildern ... Für das grosse Publikum würden wohl Anfang und Schluss am meis-

ten im Gedächtnis bleiben, mutmasset Hesse kaum zu unrecht: Die rote Masse und das schwarze Aschenfeld – auch er liebe diese «groschen Visionen». Zuerst in der Gunst steht für ihn aber die Kinderszene: Wie diese in ihrer Ehrlichkeit und Verletzlichkeit etwas «sehr Grausames» spielen würden, dazu das Marienlied und die Vision der den Grübern entstiegene Mumi: «Diese drei Ebenen sind für mich das Komplexeste des ganzen Spieles.»

Was würde er überarbeiten? Diese Frage käme zu früh, meint Volker Hesse. «Das Spiel ist noch zu nahe.»

... und den Darstellern

Dann wieder zurück zum Spielvolk: Verschiedene Laienproduktionen hätte er schon gemacht, fasst Hesse zusammen. «Das Geheimnisvolk und Bewunderswerte an der Einsiedler Situation ist aber, dass das Spiel nicht schwächer, sondern besser geworden ist.» Durch die Wiederholung sei das Spielvolk «freier, reicher geworden.» Die Spieler hätten mit den Aufführungen zu atmen gelernt und das Wesentliche sich zu eigen gemacht. «Eigenverantwortlichkeit und schöpferische Energie haben das Werk noch verbessert», zollt Hesse

den vielen hundert Mitwirkenden ein Lob. Er glaubt nicht, dass Artistik, Sprache, Bewegung und Musik noch wesentlich gesteigert werden können. 2007 bezeichnet Hesse als «groschen Glücksfall» und «sehr gelungene Anlage», denn das Spiel sei auch aus den Fähigkeiten vieler Mitwirkender heraus «so spezifisch» geworden.

Dass das Potenzial trotzdem nicht ausgeschöpft sei, zeige der Projektchor, dessen Klangkörper Hesse noch besser einschätzte als im Jahr 2000. Solche Fortschritte wären auch bei anderen Gruppierungen wie beispielsweise den Amüsiermütigen möglich, ist Volker Hesse überzeugt: «Es ist denkbar, noch weiter, auf anderen Wegen zu gehen.»

Eine Wiederaufnahme

Ein anderer Weg besteht für Volker Hesse durchaus in der Wiederaufnahme des Stückes 2007, wie er es am Dornierabend formulierte. «Die gedankliche Vision und die Kraft des Spielvolkes sind so gut geworden, da tut es mir einfach leid, wenn es das für alle Zeiten gewesen sein soll.» Es «rumort» bei Volker Hesse der Gedanke, et was so extrem Erfolgreiches noch einmal aufzunehmen. Die Einsiedler Aufführung hätte seiner Mei-

nung nach einen Qualitätspegel erreicht, dessen Kraft noch wesentlich weiter strahlen und noch mehr Menschen begeistern könne. Eine Einschätzung, die Volker Hesse mit etlichen Kulturträgern teilt.

«Wenn die Erschöpfung abgeklingen ist», so Hesse, «werde ich mit dem Vorstand weiter darüber sprechen, ob eine Wiederaufnahme in den nächsten drei Jahren möglich ist.»

Volker Hesse zum Dritten?

Über eine allfällige Wiederaufnahme hinaus: Gibt es Volker Hesse nochmals als Welttheater-Regisseur? Auch diese Frage komme zu früh: «Ich bin noch unter dem Eindruck dessen, was geschehen ist.» Das Spiel 2007 sei ja auch ein Reflex auf die letzten sieben Jahre gewesen. «Weiss der Himmel, was für Erfahrungen wir 2014 – oder wann auch immer – haben werden.» Nach Thomas Hürlimanns früher Absage an einen dritten Teil stellt sich Volker Hesse die grundsätzliche Frage, ob «ich mit einem anderen Autor nochmals die Spannkraft habe, etwas ganz Neues zu erfinden». Und das wisse er im Moment auch noch nicht. Aber über eine Wiederaufnahme des Spieles 2007 würde er gerne diskutieren.